

Etlin, Nikolaus

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **7 (1915)**

Heft 7/8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PERSONALIEN.

Kerns. Bildhauer Nikolaus Etlin. †

In Kerns (Obwalden) starb kürzlich im Alter von 85 Jahren der als Altarbauer bekannte Bildhauer

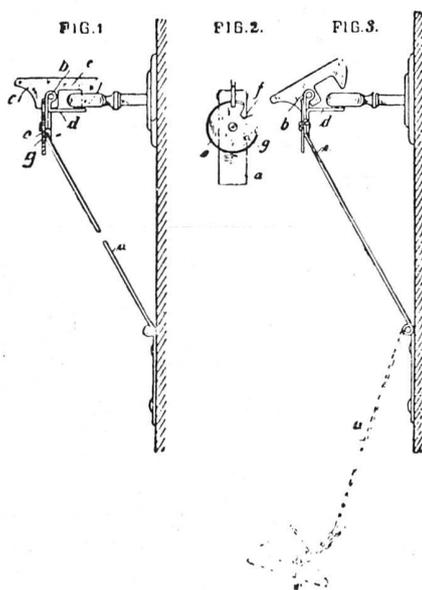
Nikolaus Etlin. Bis vor einigen Jahren wirkte er als Zeichenlehrer an den Schulen in Sarnen. Die Altäre zahlreicher Schweizerkirchen zeugen von seinem künstlerischen Schaffen. -g.

MITTEILUNGEN AUS DEM BAUWESEN.

Eine wirksame Schlüsselsicherung. Sitzt der Schlüssel fest im Schloss, so nützt auch der beste Dietrich nichts. Wenn also der Einbrecher sich nicht etwa dazu entschliesst, das ganze Schloss auszusägen, so wird er unverrichteter Sache wieder abziehen müssen. Die hier beschriebene Erfindung einer Schlüsselsicherung betrifft eine Sperrvorrichtung, die jedes Herausstossen des Schlüssels verhindert. Ein beweglicher Arm wird hochgehoben, er legt eine Klinke auf die Schlüsselraute, die noch durch ein unter der Klinke sitzendes Winkelstück unterstützt wird. Die Abbildungen zeigen den Apparat in Seiten- und Vorderansicht. Bei Nichtgebrauch ist der Arm a mit der Klinke c nach unten geklappt, und die Scheibe e hat eine solche Lage, dass sie sich mit

mischen Erzeugnissen auf kaltem Wege erzeugte Produkte mit Glasur in gleichwertiger Ausführung entgegenzustellen. Man hat auch bereits versucht, aus Magnesiumoxyd, Chlormagnesium und Gummi, beziehungsweise Harz, glasierte Kunststeine herzustellen, jedoch waren diese Versuche erfolglos. Tatsächlich wird ein befriedigendes Resultat nur mit einem Magnesiumoxyd von einem spezifischen Gewicht von etwa 3,00 erhalten, wogegen das leichte Oxyd ähnlich wie Gips wirkt und daraus nur dem Gips ähnliche Produkte hergestellt werden können. Die schwereren Oxyde sind wiederum zu sandig und hart.

Auch die Mischungsverhältnisse der einzelnen Bestandteile müssen sehr genau innegehalten werden. So wurde gefunden, dass nur ein Gemisch von drei Teilen geglähtem Magnesiumoxyd von dem angegebenen spezifischen Gewicht mit vier Teilen einer kaltgesättigten wässrigen Magnesiumchloridlösung von einem Gehalt von etwa 410 g Mg. Cl₂ per Liter bei 15° Celsius ein gutes Resultat ergibt, wogegen man beispielsweise mit einem Gemisch von 3 Teilen Magnesiumchlorid und 4 Teilen Magnesiumoxyd eine unbrauchbare Emailmasse erzielt. Erhöht man die Menge der Magnesiumchloridlösung beispielsweise auf fünf Teile zu drei Teilen Magnesiumoxyd, so ist das Chlorid im Ueberschuss und tritt aus den Poren der Mischung nach dem Festwerden aus. Was noch den Zusatz der Harzlösung anbelangt, so ist es gleichgültig, ob man Schellack, Mastix oder Sandarack verwendet, doch muss man auch hier innerhalb bestimmter Grenzen verbleiben, weil sonst die Qualität des Endproduktes leidet. Gute Ergebnisse werden nur erzielt, wenn man drei Teile geglähtes Magnesiumoxyd von einem spezifischen Gewichte von etwa 3,00 mit vier Teilen einer kaltgesättigten wässrigen Magnesiumchloridlösung (Gehalt bei 15° Celsius von etwa 410 g Mg. Cl₂ per Liter) vermischt und der innigen Mischung beider Substanzen ein Teil einer 25 prozentigen Harzlösung in 90 prozentigem Alkohol hinzufügt. Die breiartige Mischung wird in Formen gegossen und nach mehrtägigem Stehen bildet sich eine steinharte Masse von glänzender Oberfläche. Es ist von Vorteil, die Mischung so lange umzurühren, bis die Erstarrung einsetzt, weil alsdann das Endprodukt eine homogene Beschaffenheit hat. Man kann auch der Mischung bei der Herstellung geeignete Färbungsmittel zusetzen und diese der Masse durch Verrühren einverleiben, wodurch dieselbe eine entsprechende Färbung annimmt. Mit den angegebenen Mischungsverhältnissen, die einem Londoner Produzenten geschützt sind, erzielt man eine Masse, die, obwohl sie nicht gebrannt ist, hart wie gebranntes undurchsichtiges Email und gegen Temperaturwechsel und Feuchtigkeit durchaus widerstandsfähig ist. Die Masse eignet sich aus diesem Grunde zur Herstellung von künstlichen Belagplatten, Paneelen usw., eventuell mit Metall- oder Holzunterlage. Ebenso kann sie als Verbindungsmittel für Belagplatten oder sonstige Verzierungen benutzt und auch zum Einlegen auf Holz, Metall, Glas, Tonwaren, Elfenbein, ferner bei Mosaikarbeiten verwendet werden. -β.



Eine Sicherung des Türschlosses.

dem Ausschnitt f dem Arm c gegenüber befindet. Soll nun der Schlüssel gesichert werden, so dreht man ihn mit dem Auge in eine wagerechte Lage und klappt den Arm a einfach nach oben, wobei die Klinke c ohne weiteres in das Schlüsselauge einschnappt. Die Klinke verhindert so in Verbindung mit dem wagerechten Schenkel des Winkels d, der sich unter das Schlüsselauge schiebt, dass der Schlüssel gedreht und herausgedrückt werden oder herausfallen kann. Um die Klinke gegen Ausheben zu sichern, wird die Scheibe e durch Drehen in den Einschnitt der Klinke bezw. des Armes c¹ eingeschoben und dadurch ein Drehen der Klinke gehindert. Durch den Stift g wird das Drehen der Scheibe e nach der einen und anderen Richtung begrenzt. -w.

Glasierte Kunststeine. Seit Jahren bemüht sich die Kunststeinindustrie, den glasierten kera-